

## Digital und grün?

Die Ergebnisse des 22. Treasurer-Panels

Im Zahlungsverkehr dominieren Brot-und-Butter-Themen wie Sicherheit, Standardisierung und Zentralisierung die Agenda der Treasury-Chefs. Doch neue Anforderungen durch die Digitalisierung der Geschäftsmodelle gewinnen an Relevanz. Der Trend der grünen Finanzierung spaltet hingegen die Community.

Lange schien es so, als sei der bargeldlastige deutsche Zahlungsverkehr für die amerikanischen und chinesischen Tech-Konzerne nicht interessant. Doch mit den Marktstarts von Apple Pay und Google Pay im vergangenen Sommer ist diese Hoffnung vieler Banken passé. Während die Bundesbank jüngst vor einer Dominanz der Amerikaner im Zahlungsverkehr warnte und an die hiesigen Geldhäuser appellierte, eine europäische Bezahllösung aufzubauen, beurteilen deutsche Treasurer das Aufkommen der Tech-Giganten in der Tendenz eher positiv: 43 Prozent der befragten Finanzverantwortlichen glauben, dass es dadurch mehr Wettbewerb und innovativere Bezahlverfahren gebe.

Diese Einschätzung vertreten die Befragten damit doppelt so oft wie

die These, dass es sich um einen negativen Trend handle. Die Sorge von 22 Prozent: Effizienz und Datenschutz stünden im Zahlungsverkehr auf dem Spiel. Jeder fünfte Befragte rechnet nicht mit großen Veränderungen, 15 Prozent trauen sich keine Einschätzung zu. Während es Apple und Google vor allem auf die Schnittstelle zum Kunden und die Zahldaten abgesehen haben, haben die Peer-to-Peer-Bezahlverfahren Alipay und Wechat die Banken in Asien in Teilen auch als Zahlungsbewerker ersetzt.

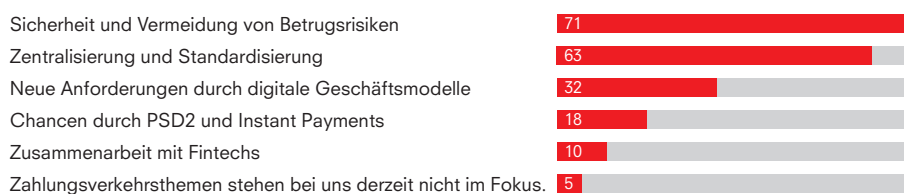
Noch sind die meisten Befragten aber gar nicht mit diesen Bezahlverfahren konfrontiert: Bei insgesamt 71 Prozent spielen nichtbankgesteuerte Bezahlverfahren heute nach eigenen Angaben keine Rolle. 26 Prozent gehen jedoch davon aus, dass sich das künftig

ändern wird. Immerhin etwas mehr als jeder fünfte Befragte erhält heute schon Zahlungseingänge über solche Kanäle. Dabei dürfte es allerdings mehrheitlich eher um etablierte Verfahren wie Paypal und Kreditkartenzahlungen gehen, als um die noch recht neuen Mobile-Payment-Angebote von Apple und Google. Weitere 7 Prozent nutzen nichtbankgesteuerte Verfahren sogar schon für die Bezahlung eigener Rechnungen.

### Auch B2B-Firmen betroffen

Derzeit spüren vor allem Unternehmen, die im Geschäft mit Verbrauchern tätig sind, den Wandel im Zahlungsverkehr. In den kommenden Jahren dürften aber auch Konzerne aus der B2B-Welt verstärkt mit den neuen Playern in Berührung kommen. Hierfür liefert die Umfrage ebenfalls Belege. So sind 82 Prozent der befragten Treasurer, die derzeit mit nichtbankgesteuerten Bezahlverfahren zu tun haben, für Unternehmen tätig, die mit Privatper- →

### Welche Themen treiben Sie in Bezug auf den Zahlungsverkehr derzeit besonders um? (Angaben in Prozent, Mehrfachauswahl möglich)



n=97

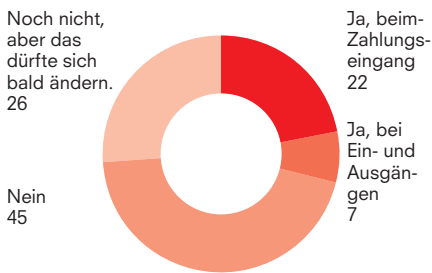
Quelle: Treasurer-Panel

Unterstützt durch Deutsche Bank



## Sind Sie im Treasury derzeit mit nichtbankgesteuerten Bezahlverfahren konfrontiert?

(Angaben in Prozent)



n=97

Quelle: Treasurer-Panel

sonen oder kleinen Gewerbetunden Geschäfte machen. Lediglich 18 Prozent, der befragten Financer, die sich aktuell mit Paypal und Co. auseinandersetzen, sind im B2B-Geschäft tätig. Schaut man sich jedoch die Befragten an, die glauben, dass sie künftig mit nichtbankgesteuerten Bezahlverfahren in Berührung kommen werden, ergibt sich ein anderes Bild: 60 Prozent dieser Befragten sind für Firmen im B2B-Geschäft tätig.

## Neue Geschäftsmodelle

Ein Grund dafür dürfte die Digitalisierung des operativen Geschäfts sein. Fast die Hälfte der Umfrageteilnehmer ist davon überzeugt, dass sich dadurch die Anforderungen an den Zahlungsverkehr verändern.

Konkret rechnen die Financer beispielsweise damit, dass die Verschiebung hin zu digitalen Absatzwegen das Angebot neuer Bezahlmethoden erfordert: Onlinegeschäfte sollten nicht durch Offlinebezahlösungen abgewickelt werden, schreibt etwa ein Befragter. Einige rechnen daher damit, sich künftig verstärkt mit Paypal oder Instant Payments auseinandersetzen zu müssen. Die Integration dieser Methoden in bestehende ERP-Systeme, Zahlösungen, aber auch Logistiksysteme bereitet den Treasurern Sorgen. Auch, dass neue Dienstleister an sicherheitsrelevanten Prozessen beteiligt werden könnten, sorgt für Kopfschmerzen.

Die gestiegene Bedeutung dieser Fragen spiegelt sich auch darin wider, dass die Befragten die größten Herausforderungen in ihrer täglichen Arbeit

erneut in der Treasury-IT sehen. 63 Prozent der Befragten geben an, dieser Bereich sei einer der drei fortdendsten. Auf Platz 2 rangieren mit 51 Prozent die Aufgaben Cash Management und Liquiditätssteuerung.

Zwar stehen andere Themen im Zahlungsverkehr nach wie vor höher auf der Agenda der befragten Treasurer: Top-Priorität haben demnach die Brot-und-Butter-Themen „Vermeidung von Betrugsrisiken“ (71 Prozent) sowie „Zentralisierungs- und Standardisierungsprojekte“ (63 Prozent). Die neuen Anforderungen durch digitale Geschäftsmodelle treiben ein Drittel der Befragten bereits besonders um.

Gespalten sind die Befragten in Bezug auf einen anderen Trend: die Aufnahme grüner beziehungsweise nachhaltiger Finanzierungen. So rechnen zwar 46 Prozent der Befragten damit, dass diese Art der Geldaufnahme in Deutschland den Durchbruch schaffen wird. Die wenigsten glauben aber an einen schnellen Durchbruch (6 Prozent), die meisten (40 Prozent) gehen davon aus, dass dies noch „einige Zeit“ dauern werde. Jedoch hält ein Drittel der Treasury-Chefs das noch junge Marktsegment grüner Finanzierungen für einen vorübergehenden Hype. Immerhin mehr als ein Fünftel traut sich derzeit noch keine Einschätzung zu.

In Bezug auf die eigene Finanzierungsaktivität wollen die Befragten dagegen nachhaltigen Krediten, Schuldscheinen und Anleihen eine Chance geben: Immerhin 58 Prozent könnten sich vorstellen, solche Instrumente zu nutzen. Lediglich 2 Prozent haben dies bereits getan. Im Fokus stehen dabei ganz eindeutig Marketingüberlegun-

gen: Fast jeder Befragte (98 Prozent) erhofft sich von solchen Finanzierungen, die Reputation als nachhaltiges Unternehmen zu stärken. In vielen Fällen dürften dahinter zwar echte Bemühungen stecken, umweltfreundlicher zu wirtschaften und dies am Markt sichtbar zu machen. Dennoch birgt diese Motivationslage die Gefahr des Green Washings – also das Bemühen, das eigene Geschäftsmodell nachhaltiger darzustellen, als es ist.

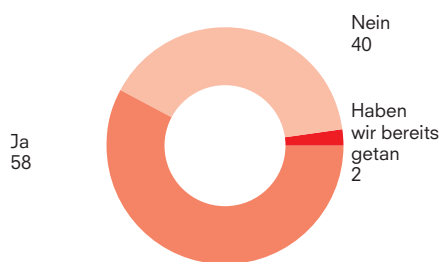
## Kein finanzieller Vorteil?

Doch jenseits des Faktors Reputation führen die Befragten auch andere Argumente für „Green Finance“ an: 56 Prozent geben an, mit solchen Transaktionen die Investorenbasis erweitern zu wollen. Ein valider Punkt, denn Nachhaltigkeitsfaktoren spielen bei der Geldanlage institutioneller Investoren eine immer wichtigere Rolle. Dieser Trend dürfte sich durch eine EU-Regulierung sogar noch verstärken: Denn Pensionskassen und Pensionsfonds werden künftig dazu gezwungen sein, offenzulegen, ob und wie sie die sogenannten ESG-Faktoren bei ihrer Geldanlage berücksichtigen. So will es die EbAV-II-Richtlinie, die Deutschland Anfang des Jahres umgesetzt hat.

Finanzielle Vorteile geben dagegen nur ein Drittel der Befragten, die sich für nachhaltige Finanzierungen interessieren, als Grund für solche Transaktionen an. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall: Der Mangel an echten finanziellen Vorteilen stellt nach Meinung der Hälfte aller Befragten die größte Hürde für eine breitere Nutzung grüner Finanzierungen dar. Zur Wahr-

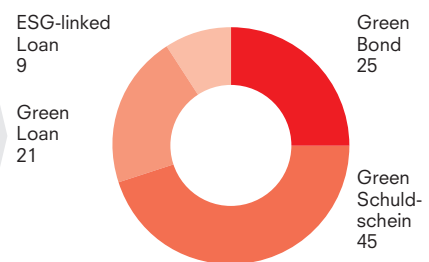
## Können Sie sich vorstellen, eine grüne/nachhaltige Finanzierung aufzunehmen?

(Angaben in Prozent)



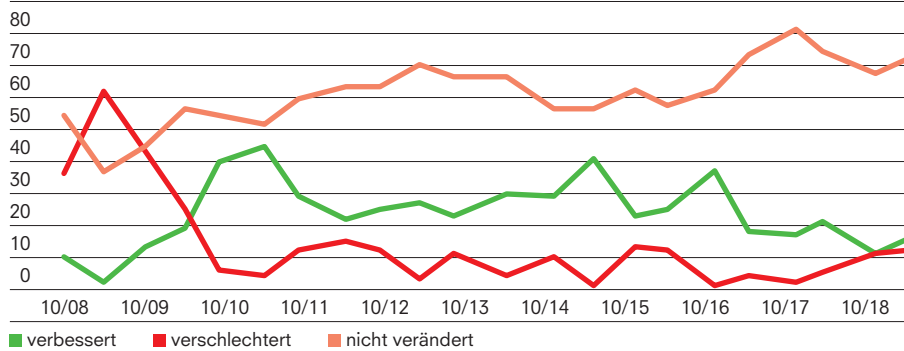
n=92

## Falls ja: Welches Argument würden Sie bevorzugen?



Quelle: Treasurer-Panel

## Die Finanzierungsbedingungen für Ihr Unternehmen haben sich in den vergangenen drei Monaten ... (Angaben in Prozent)



n=100

Quelle: Treasurer-Panel

heit gehört aber auch, dass der monetäre Nutzen in vielen Fällen schwierig zu quantifizieren ist. Dies würde voraussetzen, dass ein Unternehmen parallel zu einer grünen auch eine herkömmliche Finanzierung vermarktet und die erzielten Konditionen vergleicht.

Ein Grund für das noch überschaubare Interesse an Finanzierungsalternativen dürfte auch sein, dass die Befragten insgesamt die Finanzierungsbedingungen weiterhin als gut beurteilen: Lediglich 12 Prozent geben an, sie hätten sich in den vergangenen drei Monaten verschlechtert. Für 16 Prozent haben sie sich sogar weiter verbessert. Das Gros (72 Prozent) erlebt unveränderte Bedingungen.

### Schuldschein ist beliebt

Am besten lässt sich der monetäre Nutzen bei sogenannten Positive Incentive Loans quantifizieren. Hier hängt die Höhe der Zinszahlung davon ab, wie nachhaltig das Unternehmen wirtschaftet. Die Bewertung übernehmen spezialisierte Ratingagenturen. Solche Kredite haben beispielsweise der Anlagenbauer Voith und der Konsumgüterhersteller Henkel aufgenommen. Dennoch ist diese noch sehr neue Art der Geldaufnahme das für Treasurer derzeit am wenigsten interessante nachhaltige Finanzierungsinstrument, wie

die Umfrage zeigt: Nicht einmal jeder zehnte Befragte, der sich für grüne Finanzierungen interessiert, nähme derzeit einen solchen Kredit auf.

Ein Grund dafür dürfte sein, dass ESG-linked Loans noch eine relativ junge Finanzierungsform darstellen, über die wenig bekannt ist und mit der erst wenige Unternehmen Erfahrungen gesammelt haben. Deutlich spannender wäre für die Mehrheit der Befragten daher das in Deutschland älteste und am weitesten verbreitete grüne Finanzierungsinstrument: der Green Schuldschein. Ihn zögen 45 Prozent in Erwägung. Der etwas aufwendigere Green Bond wäre für jeden vierten Befragten das Instrument der Wahl. Hier dürfte auch eine Rolle spielen, dass nicht alle

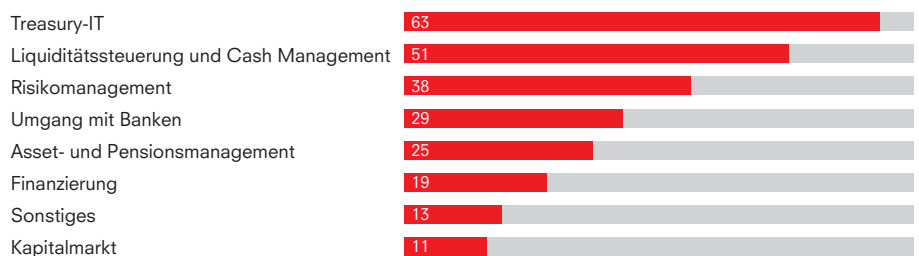
Unternehmen kapitalmarktorientiert sind oder das nötige Volumen für eine Benchmark-Anleihe nachfragen.

Jedoch geben auch immerhin 40 Prozent aller Befragten an, dass sie sich derzeit nicht vorstellen können, eine nachhaltige Finanzierung aufzunehmen. Hauptgrund auch hier: Der Mangel an finanziellen Vorteilen. 35 Prozent halten den Markt für noch nicht ausgereift. Jeder Vierte glaubt, dass grüne Finanzierungen für die eigene Branche unpassend seien. Den administrativen Aufwand, der mit solchen Transaktionen einhergeht, spielt dagegen bei den Gründen eine eher untergeordnete Rolle. Das Einholen eines Nachhaltigkeitsratings, zusätzliche Reportinganforderungen sowie Einschränkungen bei der Mittelverwendung halten die Befragten für managbar.

Durchaus überraschend ist dagegen, dass die Bemühungen der Banken, die sich im Bereich der nachhaltigen Finanzierung positionieren wollen, zu vielen Treasurern derzeit offenbar nicht durchdringen: Die Hälfte der Befragten nimmt die Banken in Deutschland in dem Segment wenig wahr. Sie müsste sich zunächst erkundigen, welches Haus in Sachen Green Finance lieferfähig ist. Lediglich 13 Prozent der Finanzierer wurden bereits von mindestens einer Bank auf solche Transaktionen angesprochen. Jeder vierte wüsste bei Bedarf immerhin, welches Institut er ansprechen kann. ←

## In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen? Bitte nennen Sie die wichtigsten drei.

(Angaben in Prozent, Mehrfachauswahl möglich)



n=100

Quelle: Treasurer-Panel

**Impressum:** Verlag FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH – Der F.A.Z.-Fachverlag • **Redaktion** DerTreasurer, Frankenallee 68–72, 60327 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 75 91-32 52, Telefax: (069) 75 91-32 24, E-Mail: redaktion@derTreasurer.de, Internet: www.derTreasurer.de • **Layout** Daniela Seidel, FRANKFURT BUSINESS MEDIA • **Druck & Verarbeitung** Boschen Offsetdruck GmbH, Frankfurt am Main, www.boschendruck.de • **Haftungsausschluss** Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von DerTreasurer übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

# „Wir fühlen uns nicht von Fakten bedroht“

Bas Marteijs, Head of Cash Management Corporates bei der Deutschen Bank, über die Konkurrenz durch neue Anbieter im Zahlungsverkehr. Die Fragen stellte Desirée Backhaus



**43 Prozent der Befragten sehen das Aufkommen der Tech-Giganten im deutschen Zahlungsverkehr positiv. Sie erhoffen sich davon mehr Wettbewerb und eine höhere Innovationskraft. In Asien haben diese Anbieter die Banken als Zahlungsabwickler teilweise bereits ersetzt. Droht diese Gefahr auch in Europa?**

Ich würde nicht von Gefahr sprechen. Zum einen begrüßen wir Innovationen im Zahlungsverkehr. Zum anderen ist es schlicht Fakt, dass die Marktanteile dieser neuen Player auch im europäischen Zahlungsverkehr steigen werden. Dabei gibt es regionale Unterschiede: So wiegt der Schutz von privaten Daten in Europa stärker als in Asien. Doch auch hierzulande befindet sich der Zahlungsverkehr in einem tiefgreifenden Wandel.

**Was sind die Hauptgründe?**

Das liegt am Aufkommen neuer Technologien, an sich verändernden Kundenerwartungen und an der Regulatorik – Stichwort PSD2. Wir fühlen uns von diesen Fakten nicht bedroht, wir sehen sie vielmehr als Chance, in dem neuen Ökosystem mit eigenen Angeboten zu punkten.

**Die Relevanz von nichtbankgesteuerten Bezahlverfahren dürfte nach Meinung der Befragten zunehmen. Teilen Sie diese Einschätzung?**

Ja, alternative Zahlverfahren werden weiter an Bedeutung gewinnen. Das sieht man heute schon an den E-Wallets oder an automatisierten Kleinstbetragszahlungen. Es gibt gerade bei den Privatkunden einen Wunsch nach schnelleren, einfacheren und günstigeren Bezahlverfahren.

**Aber ist das nicht ein schlechtes Zeugnis für die Bankenlandschaft? Müsstest du nicht ebenfalls in der Lage sein, schnelle und bequeme Bezahlverfahren anzubieten, die auch im digitalen Zeitalter die Wünsche der Endkonsumenten erfüllen?**

Natürlich – und wir entwickeln ja bereits neue Angebote wie etwa Echtzeitzahlungen, um nur ein Beispiel zu nennen. Aber wir sind eben nicht die Erfinder des iPhones. Dieses Gerät gibt dem Hersteller Zugang zu den Kunden, damit müssen wir uns abfinden.

**»Wir sind nicht der Erfinder des iPhones. Dieses Gerät gibt dem Hersteller Zugang zu den Kunden. Banken haben andere Stärken.«**

Im Gegenzug sind die Banken den neuen Anbietern aber an anderer Stelle überlegen: Wir decken die komplette Wertschöpfungskette im Zahlungsverkehr ab, wir liefern Stabilität, Verlässlichkeit und Datenschutz. Das ist viel Wert, gerade auch für die Treasury-Abteilungen.

**Welche Herausforderungen stellen Paypal und Co. nach Ihrer Beobachtung an das Treasury?**

Ich denke, es wird für die Treasury-Abteilungen noch wichtiger, ihre Anforderungen an den Zahlungsverkehr zu

definieren. Die oft relativ kleinen Treasury-Teams stehen vor der Herausforderung, die relevanten Marktentwicklungen zu verfolgen und Ressourcen für die richtigen Themen bereitzustellen. Einige der neuen Anbieter sind zwar in Sachen Kundenerfahrung weit vorn, für die Unternehmen können diese Bezahlverfahren unter Umständen teurer als bestehende Verfahren sein. Sie fressen einen Teil der Marge auf, können unsicher und instabil sein und erheben zudem Anspruch auf die Kundendaten.

**Aber das Treasury wird sich kaum gegen den Vertrieb durchsetzen können, wenn ein neues Bezahlverfahren angeboten werden soll, weil der Kunde danach fragt, oder?**

Das Dilemma besteht, das ist richtig. Und es wird perspektivisch auf immer mehr Branchen zukommen, nicht nur auf den Einzelhandel. Umso wichtiger ist es für Unternehmen, die verschiedenen internen Bedarfe transparent zu machen und offen darüber zu sprechen. ←

## Das Treasurer-Panel ...

... ist eine Onlineumfrage unter leitenden Treasurern im deutschsprachigen Raum. Sie wird von der Redaktion DerTreasurer alle sechs Monate durchgeführt. 113 Panelteilnehmer haben den Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. Ziel des Panels ist es, eine gleichbleibende Gruppe regelmäßig zu befragen, um Entwicklungen und Trends aufzuzeigen. Das Gros der Befragten stammt aus Unternehmen mit mindestens 1 Milliarde Euro Jahresumsatz. Die Umfrage wurde von Ende März bis Anfang April 2019 durchgeführt.